

**Sehr geehrter Herr Minister Andreas Philippi, sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete Michaelsen, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Plate, sehr geehrte Frau Professorin Dr. Groß, liebe Gäste und liebe Mitstreiterinnen,** es ist mir eine Ehre, Sie in der Geschäftsstelle von baobab – zusammensein e.V. begrüßen zu dürfen. Die heutige Veranstaltung mit dem Titel „FGM/C-Prävention im Spannungsfeld zwischen Migration und Kultur. Welche Herausforderungen bestehen für Niedersachsen?“ findet am Internationalen Tag der Nulltoleranz gegenüber der Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen statt.

**Bevor ich zu der weiterhin großen Aktualität dieses weltweiten Phänomens** komme, möchte ich noch darauf eingehen, dass dieser wichtiger Gedenktag vom 6. Februar von der damaligen **First Lady von Nigeria, Stella Obasanjo, im Jahre 2003** ausgerufen wurde, um auf diese schwerwiegende Menschenrechtsverletzung aufmerksam zu machen; die UN-Menschenrechtskommission erklärte den Tag im Jahr 2012 zum internationalen Gedenktag. Wie vorhin erwähnt, bleibt diese grausame Praxis ein Phänomen immensen Ausmaßes: Laut einem neuen UNICEF-Bericht haben über 230 Millionen heute lebende Mädchen und Frauen weibliche Genitalverstümmelung erlitten und jährlich riskieren 2 Millionen Mädchen, dieser gravierenden Verletzung ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit ausgesetzt zu werden. Laut der Dunkelfeldstatistik 2022 der Organisation Terre des femmes leben in Deutschland schätzungsweise 71 926 betroffenen Frauen und 32 021 betroffene Mädchen. Es sind zwischen 17 271 und 1919 potenziell gefährdete Mädchen. In Niedersachsen leben 5 374 betroffenen Frauen und 2 794 Mädchen; Die Anzahl der gefährdeten Mädchen wird zwischen 144 bis 1 299 geschätzt.

**Baobab – zusammensein e.V. wurde** im Jahre 2013 mit dem Ziel gegründet, Deutschen, Schutzsuchenden und Migrant\*innen aus Subsahara-Afrika eine niedrigschwellige und kulturaffine Beratung und Begleitung zu den Themen Erziehung, Integration, Gesundheit, Bildung, Arbeit, Wohnen und etwaigen Alltagsfragen anzubieten. Als ein aus der Mitte der afrikanischen Communities in Niedersachsen entstandenes Netzwerk und mit einem überwiegenden Engagement von Frauen stand von Anfang an das Thema Empowerment afrikanischer Frauen im Fokus der Arbeit von baobab-zusammensein.

**Somit ergab sich** in dem Netzwerk die Auseinandersetzung mit der Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung und der Wille, sich für die Beendigung dieser massiven Verletzung der Rechte von Frauen und Mädchen einzusetzen.

**Gesetze sind ein wichtiges Schutzmittel** im Kampf gegen FGM. Die meisten europäischen Länder haben Gesetze verabschiedet, die FGM als eine Menschenrechtsverletzung verurteilen. Seit September 2013 steht FGM in § 226a Strafgesetzbuch als eigener Straftatbestand. Noch ist jedoch die Prävention wichtiger, um eine Änderung der tiefverwurzelten Verhaltensweisen in Bezug auf FGM zu erreichen.

**Die Istanbul-Konvention betont in seinem Art. 12 die Notwendigkeit,** die Communities im Kampf gegen Gewalt an Frauen einzubeziehen. Die Istanbul-Konvention unterstreicht auch, dass die Beseitigung geschlechtsspezifischer Gewalt, einschließlich FGM, des Engagements **aller** Communities-Mitglieder, männlich und weiblich, bedarf.

In diesem Sinne konzipierte baobab – zusammensein Präventions- und Aufklärungsprojekte auf städtischer und Landesebene wie Mouharaba (seit 2019, das Projekt diente der Unterstützung und Begleitung von FGM-Betroffenen im Stadtgebiet Hannover; von der Landeshauptstadt Hannover gefördert) und Ntafe (bei diesem Projekt findet die Präventionsarbeit in der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen statt und dies seit 2019).

**So ist mit dieser jahrelang angesammelten Erfahrung und Expertise das Projekt Elikia (zu deutsch „Hoffnung“)** zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung in Niedersachsen entstanden und seit März 2024 in der Implementierung. Der Arbeitsansatz von baobab-zusammensein ist, dass Mitglieder aus den betroffenen Communities an der Ausarbeitung und Umsetzung des Projektes mitwirken. Diese Einbindung der Zielgruppen ist unerlässlich für den Projekterfolg.

Unabhängig davon, wie communitygerecht und effizient ein Projekt ausgestaltet ist, lebt es davon und hat Bestand durch die Anerkennung seiner Relevanz und seiner entsprechenden finanziellen Förderung.

Vielen Dank an die Landesregierung durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung für das Vertrauen und die Wertschätzung der Arbeit von baobab – zusammensein e. V.

Ein großer Dank auch an alle Partner\*innen, ohne deren Unterstützung die Umsetzung hätte nicht so laufen können.

Ich wünsche uns eine anregende Veranstaltung!

– Es gilt das gesprochene Wort –